**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 6 (1890)

Heft: 26

Rubrik: Verschiedenes

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Unterricht in einer folchen Haushaltungsschule befteht in praftischer Unterweisung in allen Sausarbeiten und in Erlernung der Haushaltungsführung. Daneben wird ein bem Berftandnigvermögen ber Schülerinnen angepaßter wiffen= schaftlicher Unterricht über alle Vorgänge in der Hauswirth= schaft ertheilt.

Der praftische Theil umfaßt insbesondere Rochen, Baden, Milchwirthschaft, Konserviren und Aufbewahren der Vorräthe aller Art, zwedmäßige Gintheilung und Berwendung ber= felben, Waschen, Glätten, Fliden, Beignaben, Rleibermachen, Bimmerordnen und bamit gusammenhangende Sausarbeiten, Fütterung und Pflege des Biehes und Geflügels, Barten= bau, hauswirthschaftliche Buchführung.

Der theoretische Unterricht verbreitet sich über dieselben Begenftande, soweit dieselben einer wiffenschaftlichen Behandlung überhaupt fähig find; dazu tommen: Ernährungslehre, Gesundheits- und Krankenpflege, Rechnen, Gefang.

Durch das in der Anstalt innegehaltene und gepflegte häusliche Leben werden die Schülerinnen an Ordnung und Reinlichkeit, Fleiß und Umsicht gewöhnt, lernen richtig haus= halten, wobei Berschwendung ebensosehr wie Beig ausge= schlossen ift, vielmehr eine wirthschaftlich richtige, d. h. sich nach bem Ginkommen ober Bermögenslage ber Familie rich= tende Sparfamteit maßgebend ift, es wird barauf hingewirft, daß fich die Schülerinnen in gefellschaftlicher Beziehung nicht nur unter sich, sondern auch Anderen gegenüber richtig zu benehmen und verhalten lehren; ebenso wird das religiöse Leben in der Anftalt gepflegt und darauf gesehen, daß die Schülerinnen jeder Konfession ihre firchlichen Berpflichtungen erfüllen.

# Die schweizerische Thon=, Glas=, Zement= und Schieferindustrie im Jahre 1889.

Mus dem Berichte des Schweig. Sandels= und Induftrievereins. (Fortsetzung.)

Gine Bergleichung der Bolltabellen zeigt, daß die Gin= fuhr von Zement — hydraulischer Kalt, Roman= und Port= landzement — gegenüber 1888 um Fr. 427,579 geftiegen ift, ebenso die Ausfuhr um Fr. 161,279. Während aber an der Steigerung ber Ginfuhr fammtliche Marten betheiligt find, trifft dies bei der Ausfuhr nur für hnbraulischen Kalk und Portlandzement zu; die Ausfuhr von Romanzement hat dagegen um Fr. 1853 abgenommen.

Dem Gewichte nach wird immer noch am meiften Roman= zement in die Schweiz eingeführt. Die geringe Ausfuhr von Portlandzement erklärt sich wohl daraus, daß die inländische Produktion immer noch relativ klein ift und im Berichtjahre noch nicht den inländischen Konsum zu decken vermochte. Daß die schweizerische Einfuhr für diese Cementart im Jahre 1889 gegenüber bem Borjahre fich um girta Fr. 277,000 gefteigert hat, durfte seinen Brund barin haben, daß die beutschen Fabriken nicht mehr so ftark mit Lieferungen für Festungs= bauten beschäftigt find, und daß fie nun wieder dem Schweizer= geschäft größere Aufmerksamkeit schenken. Ueberdies find, vor= züglich in Subbeutschland, eine ganze Reihe neuer Fabriken entstanden, die barauf rechnen, ihre Produktion nach der Schweiz abseten zu können.

Die Ginfuhr von hydraulischem Kalk hat nicht zugenommen. Gs ift bies bem Umstande ju banken, bag in ber Schweiz eine große Bahl von Kalkfabrifen besteht, die ein vorzügliches Brobutt zu liefern im Stande find. Die Ausfuhr diefes Artifels nach Deutschland hat bedeutende Fortschritte gemacht. Nächstes Jahr wird zwar voraussichtlich wieder eine Abnahme zu konftatiren fein, ba die ftrategischen Bahnen an ber Schwei= zergrenze, bei benen viel hundert Wagenladungen ichweizerischen

hydraulischen Kalks Verwendung fanden, nunmehr ausgebaut find. Immerhin darf dem inländischen hydraulischen Ralf noch eine schöne Zukunft vorausgesagt werden, da dieser Artikel in Deutschland gegenwärtig noch fast gar nicht be= kannt ist, und dort auch nur an sehr wenigen Orten sich das paffende Rohmaterial vorfindet. In Frankreich allerdings bestehen schon seit vielen Jahren bedeutende Kalkfabri= fen, welche auch in der Weftschweiz ihre Waare abseten und naturgemäß die schweizerische Ausfuhr dorthin fast unmög= lich machen.

Mit der Zeit wird der hudraulische Ralf den Luftfalt (Fetifalt) verdrängen und dadurch an Anwendbarfeit gang enorm zunehmen. Auch ftatt des theurern Zementes ober in Berbindung mit demfelben fann er in fehr vielen Fällen mit bestem Erfolge gebraucht werden. Leider wird aber das Aufblühen dieser Industrie durch einen thörichten Konkurreng= tampf kleinerer Kalkfabriken gehemmt, die auf Unkosten der Qualität ber Waare fich im Reduziren ber Preise überbieten.

Das außerordentliche Steigen der Rohlen= und Roaks= preise hat selbstverständlich auch die Zement= und Raltfabri= fation erheblich beeinflußt. Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, beschloß der Verein schweiz. Zement=, Kalk- und Sypsfabritanten, die Preise für ihre Fabritate zu erhöhen. Diese Magregel fand aber nicht überall Durchführung, troß= bem - wenigstens in ber Mittelschweig - nicht viele Schwie= rigkeiten entgegenstunden. Für die der Grenze näher gelegenen Orte find allerdings auch für die inländischen Notirungen die Preise der ausländischen Konkurreng bestimmend.

Im Allgemeinen darf die Lage der Zementindustrie immer noch als eine günstige bezeichnet werden. Freilich sind im In= und Auslande eine gange Angahl neuer Fabrifen ent= ftanden, und die ichon exiftirenden haben faft alle ihren Betrieb vergrößert; allein der Konsum hat eben mit dieser Aus-

dehnung Schritt gehalten.

(Schluß folgt.)

# Berichiedenes.

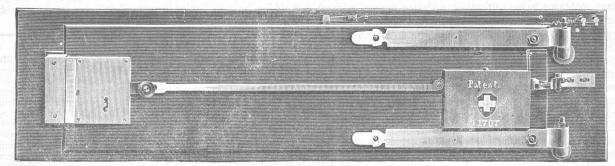
Unfallverficherung ichweiz. Spenglermeifter. Unter biefer Firma hat fich fürglich in Bern eine Genoffenschaft ichweizerischer Spenglermeister gebilbet, mit bem 3mede, burch Gegenseitigkeit die Arbeiter ihrer Mitglieder gegen Berufs= unfälle und die Mitglieder felbst gegen die Folgen der Saft= pflicht zu versichern. Präfident der Genoffenschaft ift Herr Rarl Sigrift, Spenglermeifter in Bern, Bizepräfident Berr Flaschner Beg in St. Gallen, Sefretar Berr Rotar Rarl Gerfter in Bern. Weitere Mitglieder des Borftandes find bie herren Karl Reidenbach und Mathns-Weiß, beide Spenglermeister in Bern. Gewinn zu machen, ift nicht vorgesehen und persönliche Haftbarkeit ausgeschloffen. Nur das Bereins= bermögen haftet für die Berbindlichkeiten ber Genoffenschaft.

Der Maurerstreit in Laufanne ist beendet. Die Ur= beiter erhalten den 10stündigen Arbeitstag und mehr Lohn: die Hauler 32—42 Cts., die Maurer 42—52, die Mörtelträger 23—32, vom 1. Januar 3 weitere Cts. mehr stündlich.

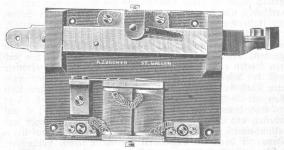
Die Arbeiter Laufannes feierten die Hebung des Maurer= ftreiks durch einen festlichen Zug nach der Tonhalle. Der= felbe gahlte über 1000 Mann mit 15 Bannern. In ber Tonhalle fprachen Raufmann, Bräfident der Arbeiterunion, Coda, Präfident des Maurervereins, Germani, Vizepräfident bes Typographiavereins, Brändli vom Schlofferfachverein. Kaufmann schloß die Versammlung mit der Aufforderung zur Unterzeichnung der Initiative für das Notenmonopol. Maurer schwingen nun wieder die Pflafterkelle mit altem Feuer.

# Gleftrischer Thüröffner.

Gibgenöffisches Batent Rr. 1797 von A. Burcher, Telegraphenbauer und Rleinmechanifer in St. Gallen.



(Fig. 1) Totalanficht bes im St. Gallischen Industrie- und Gewerbemuseum ausgestellten Muster-Exemplars.

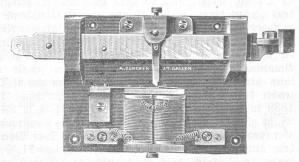


(Fig. 2) geöffnet.

Endlich einmal ein Thüröffner, der unbedingt sicher funktionirt, die Thüre nicht verunstaltet, einfach und solid und babei billig ist! So lautet das allgemeine fachmännische Urtheil über Zürchers elektrischen Patent-Thüröffner, der sich in wenigen Monaten schon in fast allen Theilen der Schweizeingebürgert hat.

Den bisherigen Thüraufziehern haften bekanntlich viele llebelstände an. Die rein mechanischen verunftalten Thüre und Treppenhaus durch Ketten, Drähte und Hebel, bedürfen infolge Streckung dieser Theile öfterer Reparaturen und sind besonders von obern Stockwerken aus nur sehr schwer in Funktion zu setzen. Die früheren elektrischen weisen außer diesen angeführten Mängeln noch folgende auf: sie erstordern sehr starke Batterien, werden vermittelst Ketten, die sich in kurzer Zeit durch Friktion und Spannung strecken, nur wieder für eine neue Funktion "geladen", wenn die Thüre auf eine gewisse Weite aufgesperrt worden ist, und müssen sozusfagen für jede Thüre extra angeserigt werden.

Dem Zürcher'schen Patentthüröffner haften alle diese Uebelstände nicht mehr an; er läßt sich für rechtss oder linksaufgehende Thüren verwenden und kann auch den schwierigsten Thürkonstruktionen angepaßt werden. Zu seiner Bedienung reicht eine so geringe Stromskärke hin, daß eher das Läuts



(Fig. 3) geladen.

wert nicht funktioniren würde als der Deffner. Die Selbstladung beim Deffnen der Thüre geht auf stadisem Wege vor sich, beginnt sofort und ist erfolgt, bevor eine Person nur eingetreten ist; es kann keine Unregelmäßigkeit eintreten, benn die lästigen Ketten fallen hier gänzlich weg. Die äußerst starke Feder, die die Thüre zu öffnen hat, befindet sich in einem Ausschnitt unter der Schubstange. Die Funktion geschieht nur bei geschlossener Thüre; sobald dieselbe geöffnet wird, ist der Strom unterbrochen.

Außerbem ist ber Zürcher'sche Apparat viel kleiner, recht elegant gebaut und durch einen guten Verschluß vor allem Staub gesichert.

Im Nebrigen verweisen wir Fachleute und Interessenten auf obige drei Zeichnungen und besonders auf den im Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen ausgestellten und in Funktion besindlichen Apparat selbst, der ja von Zedermann probirt werden kann. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch mittheilen, daß Herr Zürcher dort noch eine Menge anderer elektrischer Apparate in den verschiedensten Anwensdungen ausgestellt hat, die in Wohnhäusern, Hotels und Fasbriken von großem Vortheil sind. Wir kommen in einem spätern Artikel auf dieselben zurück.

III. Kantonale Appenzell A.-Rh. Gewerbeausstellung pro 1891 in Teufen. Ausstellerversammlung Sonntag den 28. September, Mittags 12 Uhr, in der "Linde" in Teufen. Haupttraktandum: Berathung der Ausstellungsstatuten. Ansmeldungen zur Betheiligung an der Ausstellung finden bis zu obigem Datum noch Berücksichtigung.

Die Brandstätten von Rüthi-Nehag-Moos bieten einen für Jebermann hochinteressanten, ergreisenden Anblick dar. Der Hanpttheil (mehr als  $^2/_3$ ) des Dorfes Rüthi, der sich, ca. 200 Firsten start, am breiten Schuttkegel des Dorfebaches rechts und links gegen den Fuß des Kamor hinzog, bildet eine einzige rauchende Ruine, in der kaum noch ein

Spahn Holz übrig geblieben ist; nur verbranntes zersallendes Mauerwert, aus dem hie und da ein Stück verkrümmtes Eisen oder das gräßlich verbogene Gerippe einer Stickmaschine herporschaut, oder ein halbverkohlter Obstbaum, an dessen wenigen Aesten noch gebratene Aepfel oder Birnen hängen zeigt sich da auf weite Strecken. Sogar die eichenen Brunnenbette sind die auf eine dünne Schicht durchgebrannt. Noch hoch oden am Bergabhange, ein Kilometer vom ehemaligen Dorfe entsernt, sieht man Brandstätten, ebenso unterwegs an der Straße nach dem Hirschensprung, doch sind da merkwürdiger Weise mitten in den Muinen einzelne Häuser unversehrt geblieben, wie auch der Weiler Hirschensprung. Kommt man

burch die Felsschlucht des hirschensprung auf die andere Seite bes Berges, nach Rehag, so beginnen im nördlichen Theile dieses Weilers (fast eine halbe Stunde von Rüthi und durch einen Söhenzug bavon getrennt) die Ruinen wieder, während der füdliche Theil der Rüthi näher liegt, unversehrt blieb. Im Weiterwandern fommen wir nach dem großen ehemaligen Weiler Moos, in einem idullischen Bergkessel liegend. Dieser Weiler ift bis auf den letten First ein Raub der Flammen geworben und es foftete ungeheure Anftrengungen von Seite der Feuerwehren, dem verheerenden Elemente hier, gang nahe an dem großen Dorfe Oberriet, Salt zu gebieten. Im Bangen mögen gegen 288 Firsten, meift hölzerne Bebäude mit Schindelbächern, doch dazwischen auch große ftattliche Säufer und Fabriken, verbrannt fein. Das Feuer brach am eidg. Bettag, abends etwas vor 9 Uhr in Ruthi aus, als eben ein orfanartiger Föhnsturm wüthete, durch den das Unbeil vollbracht wurde. Wohl 1000 Personen haben nicht nur ihr Obbach, sondern auch all ihren Hausrath 2c. verloren, benn gerettet konnte in dem Gluthregen und Gluthhauch so zu sagen gar nichts werden. hier thut Gulfe bringend Noth.

Die Feuersbrunft in Rüthi-Moos ift, was wenigstens die Zahl der eingeäscherten Gebäulichkeiten betrifft, das größte Brandunglick, welches der Kanton St. Gallen jemals erslitten hat. Im Städtchen Sargans brannten am 8. Dezember 1811 121 Firsten ab, 1821 in Oberschan 115, 1839 in Buchs 66, 1848 in Berneck 112, 1854 in Lienz 88, im gleichen Jahre in Kappel 71. Alle diese Katastrophen aber (und auch diejenige, von welcher 1818 das Dorf Degerscheim betroffen wurde) stehen hinter derzenigen vom 21. September 1890 zurück, durch welch letztere in den Gemeinden Rüthi und Oberriet annähernd 288 Gebäulichkeiten aller

Art in Schutt und Asche sanken.

Preisausschreiben für Dynamometer ber Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft. Es werden von unterzeichneter Stelle Anmeldungen zu einem Wettbewerb von Kraftmessern für Zugprüfungen entgegengenommen, welche im März 1891 stattsinden. Nähere Auskunft ertheilt das Direktorium der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, Berlin SW., Zimmers

traße 8.

Die Kommission für das Tell-Denkmal hat sich mit 9 gegen 3 Stimmen für den Rathhausplaß erklärt. Drei Stimmen sprachen sich für den Rathhausplaß erklärt. Drei Stimmen sprachen sich für den Plaß aus, wo disher das Denkmal stand. Tell soll ohne den Knaden dargestellt werden, in der im 14. Jahrhundert landesüblichen Bauerntracht, die Armbrust in der Hand, in kühner, entschlossener, troßiger Haltung, ein bestimmtes Ziel ins Auge fassend. Die Statue soll in Bronze ausgeführt werden und eine Höhe von drei Meter haben. Das Postament, aus urnerischem Gestein, wird mit 4 Reliefbildern geschmückt: 1. Die Szene auf dem Markplaße in Altdorf und der Apfelschuß, 2. die Tellsplatte, 3. Gestlers Tod und 4. Tells Tod. Auf der Borderseite soll es heißen "Wilhelm Tell", und auf der Rückseite wird eine kurze Inschrift angebracht.

Eines der höchsten Kamine der Schweiz wird zur Zeit in Vivis für die Neftle'sche Kindermehlfabrit gebaut. Es wird mit dem Blizableiter 230 Fuß (68 Meter) hoch. Zum Bau des Kamins find 70 Waggons Backsteine, der Waggon zu 4500 Stück, also 315.000 Backsteine erforderlich.

Aussüllung von Lüden in Metallgegenständen. Mitunter erscheint es als wünschenswerth, Ungleichheiten der Oberfläche von Metallgegenständen auszuednen, wie solche namentlich als Lüden oder kleine Löcher häufig bei Gußftücken auftreten. Hierzu empfiehlt die "Illustrirte Zeitung für Blechindustrie" die Berwendung einer geschmolzenen Legirung von 9 Theilen Blei, 2 Theilen Antimon und 1 Theil Wismuth, welche nach sorgfältiger Mischung in die schabhaften Stellen bes Metallgegenstandes einzugießen ist. Dieser Legirung wird die vorzügliche Eigenschaft zugeschrieben, sich während des Erkaltens auszudehnen, wodurch ein inniger Anschluß an das auszubessernde Metall um so eher erreicht wird.

### Litteratur.

Dreihundert Tafeln jum Studium des deutschen Renaiffance- und Barocffthls. Zwei Bande. Leipaig, E. A. See- mann. 1890. 30 Fr. Es war ein bedeutsames, mit durch die großen Ereignisse von 1870 und 1871 gewecktes Unternehmen, als die Firma E. A. Seemann in Leipzig, die fich feither durch eine ganze Reihe tüchtiger Schriften zur Kunft- jund Kulturgeschichte noch mehr bekannt gemacht hat, unter dem Titel "Deutsche Kenaissanes" jenes umfassende Sammelwerf begann, das aus allen deutschen Gauen unserer Bäter Berke, die architektonischen Denkmäler und kunstigewerblichen Musterarbeiten unserer großen nationalen Vergangen- beit vorsühren sollte. Zuerst von Ortwein, dann von Schessers geleitet, ist dasselbe vor zwei Jahren mit 249 Lieferungen, jede zu Ortschelt, ist dasselbe vor zwei Jahren mit 249 Lieferungen, jede zu 10 Foliotafeln, in 8 stattlichen Banden zum Abschluß gekommen. Der Ersolg reizte zu einer Ausdehnung des Programms auf die Nachdenkländer, und so erschienen seit 1875 nacheinander 4 Serien über die italienische Kenaissance, ein Band über Deutsch-Desterreich, zulest in reicherer Ausstattung unter der Redastion von Everbeck 4 Bände über Belgien und Holland. Gewiß ist es num nit Freuden zu begrüßen, daß der umsichtige Verleger aus diesen großen und kalkenen Worken wird fleiner erzelerte geber aus diesen großen und tostbaren Berten eine fleiner angelegte, aber spftematisch geordnete Auswahl der besonders charafteristischen oder am schönften ausgeführten Darstellungen veranstaltet hat, die sveben fertig geworden ist. Bon den 30 Lieferungen, welche auch einzeln & Fr. 1. 25 zu beziehen sind, kommen 10 auf Facaden und Facadentheile, 6 auf Holzarbeiten und Stuck, 5 auf Eisenarbeiten, 4 auf Füllungen und Dekorationsmotive, 3 auf Geräthe und Schmuck, und 2 auf Reramit. Damit ift dann ein Bilberwert für weite Rreise vorhanden, das durch reichen Inhalt, bequemes Format und fehr billigen Preis von felbst zum Raufen und Gebrauchen einlädt. Ginen erläuternden Text nur auf 1-2 Bogen, sowie ein Orts- und ein Sachregister würden wir in einer 2. Auflage, die sicherlich nicht ausbleiben wird, gerne auch noch sehen. (Württemb. Gewerbebl.) gerne auch noch sehen.

### Fragen.

255. Ber liefert Kettenpumpen für dicksliftige Substanzen von 70 Millimeter Rohrdurchmesser und zu welchem Preis?
256. Ber liefert schöne solide Chamottkacheln, schweizerisches

Fabrifat

257. Belches ist bis dahin das bewährteste System von Petroleummotoren, mit gewöhnlichem Petroleum zu betreiben? Möchte einen Sachkenner um Auskunst bitten.

258. Wie löthet man ficher und billig Baldjägen, welche

von der Zahnseite her gespalten sind?
259. Man wünscht einen Aufzug von zirka 20 Meter Laufshöhe zu erstellen; welche Konstruktion ist zu empsehlen und wer ist Lieserant? Wasserbruck eventuell auch Dampskraft vorhanden.
260. Wer liesert große sogen. Kabishächler mit Schlitten?

## Antworten.

Antwort auf Frage 249. Bei der Erstellung von Hauswasserseitungen hat sich in der Regel der Installateur den Anordnungen des dauleitenden Architesten zu fügen. Bon diesem wird beinahe ausnahmssos verlangt, daß die Leitung kurz und knapp in die Ecken, Winkel und Decken eingepaßt werde. Um dies Ziel zu erreichen, muß man sich eben der kurzen Winkel oder Kniestücke bedienen; durch Bogen läßt sich nämlich niemals eine hühiche Einpassung erzielen. In der Prazis hat dies wirklich auch keine Bewutung, da Hochruckleitungen immer überschüssigen Druck haben, um auch an ungünstigen Stellen das nöthige Wasserquantum hindurchzutreiben. Dann ist nicht zu übersehen, daß Bogenstücke nur die Lichtweite der Leitungsröhre haben, während die Vinkelstücke mit einer Lichtweite, gleich dem äußern Durchmesser des Leitungsrohre haben, während des Leitungsrohre werbegen sind, so daß durch diese größere Lichtweite der Keisbungskoessischen herabgemindert wird. Also wie gesagt, praktisch hat die Sache sür eine Hochdruckseitung wenig Einfluß. Die Hauptsache ist, daß die Leitung hühlch angepaßt und wassersicht ist, dann kann von einer Phischreit eine Kede sein, gleichviel ob Vinkels oder Bogen verwendet worden sind. Unders verhält sich, wenn vermittelst Handpumpen das Wasser in obere Stockwerte getrieben werden muß. In der Regel absorbiret solche Pumpen an und sür sich selbst schon viel Arbeitskraft und da muß Alles vermieden werden, was diese vermehrt. Dies thun aber wirklich kurze Winkel oder Kniestücke, troh des eiwas größern Durchmessers,